

Vorsorge: Einfach machen

■ Fachtagung zum Projekt „Starke Frauen – starkes Land“

Die finanzielle Absicherung von Frauen braucht mehr Eigeninitiative und Mut, aber auch gesellschaftliche und politische Veränderungen.

Finanzielle Freiheit ist die Voraussetzung für die private und berufliche Weiterentwicklung, für die Absicherung im Alter und für eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Eindringliche Worte fand Nikola Steinbock, Vorstandssprecherin der Landwirtschaftlichen Rentenbank, für diese Botschaft auf der Tagung „Mut – Macht – Moneten. Frau weiß, was sie will?!“ der drei Landfrauenverbände von Baden-Württemberg am 4. Dezember 2023 in Stuttgart. Gerade Frauen gehen aber mit ihrer eigenen Altersvorsorge oft lässig um, merkte Moderatorin Stephanie Lange an. In der von Dr. Zazie von Davier vom Thünen-Institut vorgestellten Studie zur Lebens- und Arbeitssituation von Frauen in der Landwirtschaft geben zwar 72 Prozent an, im Betrieb unternehmerische Entscheidungen mit zu treffen. Allerdings sind sie häufig rechtlich nicht am Betrieb beteiligt. Nur elf Prozent der befragten Frauen gehört der gesamte Betrieb, weiteren 24 Prozent ein Teil. Eingeherratete verfügen häufig nicht über ein Betriebsesigntum und sind rechtlich schlecht abgesichert. Deutliche Unterschiede gibt es laut von Davier zwischen der gefühlten und rechtlichen Position auf dem Betrieb.

Mutiger Gespräche führen

Frauen nehmen Infoangebote zur Altersvorsorge in der Landwirtschaft oft zu wenig in Anspruch, obwohl sich viele mehr Informationen wünschen. Die SVLFG informiert nun auch auf einer extra Seite über die Themen Mutterschaft, Betriebs- und Haushaltshilfe, eine weitere Seite zur Rentenabsicherung von Frauen soll folgen. Darüber hinaus gibt es auch online Seminarangebote für die Frauen.

Frauen sollten mutiger über die soziale Absicherung aller Familienmitglieder sprechen und sich unabhängig von der Position im Betrieb absichern, unterstreicht von Davier. Dies gelte auch für Betriebsleiterinnen und Hofnachfolgerinnen. Wenig getan habe sich seit der letzten Studie von 1988 bei der geschlechterspezifischen Rollenverteilung auf den Höfen: Haushalt, Kinder und Familie seien überwiegend immer noch Frauenaufgabe. Junge Frauen werden noch zu selten als Hoferbinnen



■ ZUM THEMA

Handlungsbedarf für Politik und Beratung

Dr. Zazie von Davier vom Thünen-Institut zeigte folgenden Handlungsbedarf als Schlussfolgerung aus der bundesweiten Landfrauenstudie auf:

- Landtechnikkurse für Frauen anbieten.
- Moderierte Netzwerktreffen für Landfrauen.
- Bessere Aufklärung über die Konsequenzen einer Befreiung von der landwirtschaftlichen Alterskasse.
- Aufklärung zu den Folgen von Scheidung oder Tod des Betriebsinhabers.
- Regelmäßig (jährlich und unaufgefordert) sollte zum Stand der Rentenanwartschaften informiert werden.
- Insgesamt sind die vielfältigen Leistungen von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben sichtbar zu machen.
- Regelmäßige Erhebungen zur Lebenssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben: Welche offenen „Baustellen“ gibt es noch?
- Antragsverfahren für das Elterngeld für Selbstständige, Unterstützungsangebote an die „Frau“ bringen. ■

oder Betriebsnachfolgerinnen sozialisiert. „Sprechen Sie in den Familien mit allen Kindern früh über die Hofnachfolge. Trauen Sie sich auch als Frau die Hofnachfolge zu und nehmen Sie alle Unterstützungsangebote wahr“, rief die Wissenschaftlerin hier zu mehr Mut auf.

Der Regelfall des ehelichen Güterstandes auf landwirtschaftlichen Betrieben ist laut der Studie die Zugewinngemeinschaft. Der Güterstand und Sonderbewertungsregelungen für die Landwirtschaft beeinflussen die Stellung der Ehegatten im Fall einer Scheidung oder

des Todes des Betriebsinhabers. Sonderrechte in der Landwirtschaft wirken sich zusätzlich ungünstig für Eingeherratete aus. 46 Prozent der Frauen gaben auf die Frage, wie sie im Falle von Trennung, Scheidung oder Tod abgesichert sind, ein Testament oder eine Lebens- oder Rentenversicherung zu ihren Gunsten an, 18 Prozent einen Ehevertrag. Besonders gefährdet hinsichtlich sozialer Absicherung sind unverheiratete Partnerinnen der Betriebsleitung.

Mehr Mut von Frauen allein reicht aber nicht aus. So wissen Betriebsleiterinnen mit Kindern oft nicht, wie sie beides unter einen Hut bekommen sollen. Die Studie zeigt deswegen auch klaren Handlungsbedarf für Politik und Beratung (siehe Kasten).

Altersarmut: ein weibliches Thema

Altersarmut ist in Deutschland ein weibliches Thema. Die These belegte Nikola Steinbock mit Fakten. Laut der Bankexpertin haben Frauen nicht nur weniger Geld, sie machen auch weniger daraus. So investieren sie weniger in Aktien als Männer. Überdies hat Deutschland mit 18 Prozent eines der größten Gender Pay Gaps in Europa (Abstand zwischen der Bezahlung bei gleichwertigen Jobs). Infolge der Investitions- und Einkommenslücke haben sie im Schnitt ein um 40 Prozent geringeres Alterssicherungseinkommen als Männer. Auch damit liegt Deutschland innerhalb der 26 OECD-Staaten Europas weit hinten. Wenig verwunderlich, dass Frauen mit nur durchschnittlich 76 Prozent des Vermögens der Männer in den Ruhestand gehen. Ein Drittel der Frauen in Deutschland fühle sich finanziell abhängig von ihren Männern.

„Wir brauchen hier strukturelle Veränderungen, Wirtschaft und Politik müssen endlich handeln“, forderte Steinbock. So sollten alle großen Unternehmen dazu verpflichtet werden, Frau und Mann für gleiche Jobs auch gleich zu entlohnen. Die Finanzfachfrau plä-



dierte für eine Abschaffung von Ehegattensplittings und Minijobs sowie die Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur für Kinder. Überdies müsse Finanzbildung bereits in der Schule anfangen. „Wir brauchen auch gesellschaftliche Veränderungen. Finanzsachen sind keine Männerthemen!“ Eltern sollten mit Söhnen wie Töchtern früh darüber sprechen. Ohne Finanzwissen sei auch später das Vertrauen in dieses Thema rar gesät. Steinbock plädierte außerdem für eine frauenfreundlichere Werbung der Finanzindustrie.

Ebenso nahm sie aber auch die Frauen selbst in die Pflicht. „Am Ende sind wir dafür verantwortlich, dass wir finanziell unabhängig sind. Informieren Sie sich und teilen Sie Ihr Wissen! Seien Sie Vorbild, bilden Sie Netzwerke und sorgen Sie für Ihr Alter vor.“ Die Vorstandssprecherin verwies zum Beispiel auf ein Förderprogramm der Rentenbank von 2023 für Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen (www.rentenbank.de/programm/kredite/zukunftsfelder-im-fokus).

Geld für sich selbst anlegen

Dass in der Landwirtschaft Finanzen oft schon Frauensache sind, das zeigte die Podiumsdiskussion. „Verwalten Sie aber nicht nur die Buchhaltung, sondern nehmen Sie Ihre eigene Vorsorge in die Hand“, riet Mara Walz, die das Weingut ihrer Eltern übernehmen will. Die Winzerin hat für sich ermittelt, wieviel sie für ihre Rente anlegen muss. Dafür fließe zum Monatsanfang Geld auf ein ETF-Depot (börsengehandeltes Depot). „Einfach mal machen, fangen Sie vielleicht mit 50 Euro an, bis Sie ein Gefühl dafür haben“, empfiehlt die vielseitig engagierte Jungunternehmerin.

Renate Benne ist für die finanziellen Geschicke auf ihrem Betrieb mitverantwortlich. Schon früh hat die ehemalige Vizepräsidentin des Landfrauenverbandes Württemberg-Hohenzollern Finanzthemen im Verband angestoßen. „Wie lese ich eine Bilanz? Wie bereite ich mich auf ein Gespräch mit der Bank vor? Solche Themen sind mir immer wichtig gewesen.“ Kerstin Mock, Bäuerin, Coachin, Unternehmerin auf dem Stüblihof Markdorf und

Präsidiumsmitglied des Landfrauenverbandes Südbaden, ist ebenfalls zuständig für Buchführung und Bankgespräche auf dem Hof. Ihrer Meinung nach wirtschaften Frauen oft nachhaltiger und langfristig erfolgreicher. Mock plädiert für Finanzkonzepte, die mehr die „Frauensprache“ sprechen, und für das bewusste Aufbrechen von Rollenbildern durch die Frauen selbst. „Kümmern Sie sich gut um sich selbst und überlassen Sie die Küche, die Kinder und den Elternabend auch mal den Männern. Die können das auch.“

Alle drei Landwirtinnen ermunterten die Frauen ebenso dazu, ihre finanziellen Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. „Sorgen Sie lieber früher als später gerecht für alle Seiten vor. Ihr eigener und der Familienfrieden wird es Ihnen danken“, riet Kerstin Mock. Paare sollten in Bezug auf Arbeitsteilung und finanzielle Absicherung partnerschaftlich agieren, um Altersarmut von Frauen zu vermeiden.

Vom Ministerium gefördert

Die Tagung war Teil des Projektes „Starke Frauen – starkes Land“, das vom Landwirtschaftsministerium gefördert wird. Minister Peter Hauk würdigte die Landfrauen in seinen Grußworten. „Sie prägen das gesellschaftliche Bewusstsein im ländlichen Raum. Für uns sind Sie wichtige politische Beraterinnen. Ihre Arbeit in den Betrieben und auf dem Land muss als solche anerkannt werden.“ Fachtagungen und Netzwerktreffen der LandFrauenverbände in Baden-Württemberg werden weiterhin in diesem Jahr angeboten.

Mutmachende Energie kam auch von „Deichdeern“ Julia Nissen aus Nordfriesland. Die 36-jährige Bäuerin, Gründerin, Kreistagsabgeordnete, Dozentin an der Uni Kiel, Ehefrau, Mutter und „Landfluencerin“, beschrieb ihren Weg mit vielen gewollten Brüchen. Sie machte Mut zu Neuanfängen und Abschieden, wenn nötig. „Dieses Jahr war es mein Steuerberater“, erwähnte sie wie beiläufig. „Werdet sichtbar, kommuniziert miteinander und empfiehlt Euch gegenseitig. Erwartet auch nicht sofort einen Durchbruch. Mut wächst langsam.“ | Susanne Gnauk ■

1 Daumen hoch für das Thema der Tagung der drei Landfrauenverbände in Stuttgart: Mut – Macht – Moneten, auch für die Frauen! | 2 Dr. Zazie von Davier, Thünen-Institut. | 3 Nikola Steinbock, Landwirtschaftliche Rentenbank. | 4 „Deichdeern“ und „Landfluencerin“ Julia Nissen. | 5 Podium mit Kerstin Mock, Renate Benne und Mara Walz (v. l.). | 6 Alle drei Landfrauenverbände hatten zur Tagung eingeladen, v. l.: Juliane Vees, Präsidentin LandFrauenverband Württemberg-Hohenzollern, Landeslandwirtschaftsminister Peter Hauk, Präsidentin Rosa Karcher, LandFrauenverband Südbaden und Marie-Luise Linckh, Präsidentin LandFrauenverband Württemberg-Baden. | Fotos: Gnauk

